

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend die Landestruer für Seine Majestät den Kaiser.

Infolge des Hingangs Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm wird mit der im Vollmachtsnamen Seiner Majestät des Königs erteilten Genehmigung Seiner Königlich Hohheit des Prinzen Wilhelm hiezu angeordnet, daß bis nach erfolgter Beifügung jede öffentliche Lustbarkeit und Musik, mit Ausnahme des Orgelspiels in den Kirchen, unterbleibe, sowie im Einvernehmen mit dem k. Ministerium des Kirchen- und Schulwesens — daß am Tage der Beifügung vormittags von 11 bis 12 Uhr in den sämtlichen Kirchen des Landes alle Glocken mit angemessenen Unterbrechungen geläutet werden.

Stuttgart, den 9. März 1888. K. Ministerium des Innern: Schmid.

Berlin den 9. März. Im Foyer des Reichstags herrschte ein ungewöhnlich reges Treiben. Unter den Abgeordneten wurde verhandelt, daß das gewöhnliche Glockengeläute nicht gegeben werden, sondern die Abgeordneten ohne Hast eilen in den Saal treten sollten. Um 12 1/2 Uhr traten die Mitglieder des Bundesrats in den Saal und nahmen zunächst zur Kenntnis des Präsidenten die Aufstellung. Gleich darauf wurde der Präsident durch den Staatssekretär des Auswärtigen zu einer Unterredung mit dem Reichskanzler abgerufen. Um 12 Uhr 42 Min. erschien der Reichskanzler. Die Mitglieder des Reichstages erhoben sich und der Reichskanzler richtete folgende Ansprache an das Haus:

„Es liegt mir die traurige Pflicht ob, Ihnen amtlich die Mitteilung von dem zu machen, was Sie bereits thatsächlich wissen werden, daß Se. Majestät der Kaiser Wilhelm heute Vormittag 1/29 Uhr zu seinen Vätern entschlafen ist. Infolge dieses Ereignisses ist der preussische Thron und damit nach Artikel 11 der Reichsverfassung die Deutsche Kaiserwürde auf Se. Majestät Friedrich III., König von Preußen, übergegangen. Nach den vorliegenden telegraphischen Nachrichten darf ich annehmen, daß Se. Majestät der regierende Kaiser und König morgen von San Remo abreisen und zur gegebenen Zeit hier in Berlin eintreffen wird. Ich habe von dem hochseligen Herrn in seinen letzten Tagen in Betreff der Arbeit, die Sie ihm nur mit dem Leben verlässen hat, noch die Unterweisung erhalten, welche vor mir liegt und welche mich ermächtigt, den Reichstag in der üblichen Weise nach Abmachung seiner Geschäfte, d. h. etwa heute oder morgen zu schließen. Ich habe die Bitte an Se. Majestät gerichtet, nur den Anfangsbuchstaben des Namens noch zu unterzeichnen. Majestät haben darauf erwidert, daß Sie glauben, mit dem vollen Namen noch unterschreiben zu können. Infolge dessen ist dies das historische Actenstück der letzten Unterzeichnung Sr. Majestät. Unter den obwaltenden Umständen nehme ich an, daß es den Wünschen der Mitglieder des Reichstages ebenso wie denen der verübundenen Regierungen entsprechen wird, daß der Reichstag noch nicht auseinandergeht, sondern zusammenbleibt, bis nach dem Eintreffen Sr. Majestät des Kaisers, und ich mache deshalb von dieser Allerhöchsten Ermächtigung weiterhin Gebrauch, als daß ich eben diese als historisches Dokument zu den Akten gebe und den Herrn Prä-

äsidenten bitte, die Entschlüsse, welche den Bestimmungen und Ueberzeugungen des Reichstages entsprechen, in dieser Richtung herbeizuführen. Es steht mir nicht zu, meine Herren, von dieser amtlichen Stelle aus den persönlichen Gefühlen Ausdruck zu geben, mit welchen mich das Hinscheiden meines Herrn erfüllt; es ist auch kein Bedürfnis dazu, denn die Gefühle, die mich bewegen, sie leben im Herzen eines jeden Deutschen. Aber eins glaube ich Ihnen doch nicht vorenthalten zu dürfen: nicht von meinen Empfindungen, sondern von den Thatsachen, welche mitten in den schweren Geschehnissen der von uns geschiedene Herr noch erlebt hat. Zwei Thatsachen waren es, welche ihn mit Befriedigung und Trost erfüllten. Die eine war diejenige, daß das Leben Seines einzigen Sohnes und Thronfolgers, unseres jetzigen regierenden Herrn, nicht bloß die Bevölkerung in Deutschland, sondern über alle Weltteile hinaus — ich habe noch heute ein Telegramm aus New York erhalten — mit einer Teilnahme erfüllt hat, die beweist, welches Vertrauen sich die Dynastie der deutschen Kaiser bei allen Nationen erworben hat. Es ist dies ein Erbteil kann ich wohl sagen, das des Kaisers Majestät dem deutschen Volke hinterlassen; das Vertrauen, welches die Dynastie sich erworben hat, wird sich auf die Nation übertragen. Die zweite Richtung, in der Seine Majestät den Trost in manchen schweren Empfindungen fand, war diejenige, daß der Kaiser auf die Entwicklung seiner Hauptbestimmung, die Herstellung und Konsolidierung der Nationalität des Volkes, dem er als deutscher Fürst angesehen hat, daß der Kaiser auf die Entwicklung, welche die Lösung dieser Aufgaben inzwischen genommen hatte, mit einer Befriedigung zurückblickte, die den Abend seines Lebens verschönt und beudichtet hat. Dazu trug die Thatsache der letzten Wochen viel bei, daß mit festerer Zustimmung aller Dynastien, aller verübundenen Regierungen, aller Stämme in Deutschland und aller Abteilungen des Reichstages dasjenige beschlossen wurde, was für die Sicherstellung der Zukunft des Deutschen Reiches auf jede Gefahr hin, die uns bedrohen konnte, als Bedürfnis von den verübundenen Regierungen empfunden war. Diese Wahrnehmung hat Se. Majestät mit großem Trost erfüllt, und noch in der letzten Beziehung, die ich zu meinem dahingeshiedenen Herrn gehabt habe — es war gestern — hat er darauf Bezug genommen, wie ihn dieser Beweis der Einheit der gesamten deutschen Nation, wie er durch die Volksvertretung hier angekündigt worden ist, gestärkt und erfreut hat. Ich glaube, meine Herren, es wird für Sie alle erwünscht sein, dieses Zeugnis, was ich aus eigener Wahrnehmung über die letzten Stimmungen unseres dahingeshiedenen Herrn ablegen kann, mit in ihre Heimat zu nehmen, weil jeder Einzelne Anteil an dem Verdienste hat. Meine Herren! Das seltsame, hochgepannte Ereignis und vor allen Dingen die treue Arbeit, seine Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes, wie sie in unserem dahingeshiedenen Herrn verkörpert war, möge sie ein unzertrennbares Erbteil unserer Nation sein, welches (dem Kanzler verjagt vor Rührung die Stimme) ... welches der aus unserer Mitte geschiedene Kaiser uns hinterlassen hat. Das hoffe ich zu Gott, daß dies Erbteil von Allen, die wir in den Geschäften unseres Vaterlandes mitzuwirken haben ... im Krieg und Frieden ... in Geldemut, in Hingebung, in Arbeitsamkeit und Pflichttreue bewahrt wird.“

Die Ansprache des Reichskanzlers machte auf die Abgeordneten wie auf das auf den Tribünen anwesende Publikum den tiefsten Eindruck. Wiederholt wurde aus den Reihen der Abgeordneten und auf den Tribünen lautes Schließen bemerkbar. Der Präsident des Reichstages, v. Wedell-Piesdorf, ant-

wortete auf die Ansprache des Reichskanzlers mit einigen Worten, in welchen er der Trauer des Reichstages Ausdruck gab und das Haus um die Ermächtigung ersuchte, die nächste Sitzung und Tagesordnung des Reichstages anzuberaumen. (Frankfurter Journal.)

Berlin den 9. März. (4 R.) Ueber die Todesstunde des Kaisers Wilhelm verlautet glaubwürdig, daß, als das teure Leben gendet, die anwesenden Mitglieder des Königshauses niederknieten, während Oberhofprediger Bögel einen kurzen Weisheitsspruch. Wie weiter verlautet, bestimmt der letzte Wille des verewigten Monarchen seine Beisetzung im Mausoleum zu Charlottenburg. Alle weiteren Entschlüsse, auch über die Beerdigung der Truppen, sind bis zum Eintreffen des Kaisers Friedrich aus San Remo ausgelegt, dessen Ankomst in Charlottenburg am Sonntag Abend 11 Uhr erwartet wird. Die öffentlichen Vergnügungen sind auf 16 Tage eingestellt. Die letzte Unterzeichnung des Kaisers Wilhelm soll auf photolithographischem Wege zum Andenken vervielfältigt werden.

Die letzten Worte, welche Kaiser Wilhelm heute in der Morgenstunde sprach, lauteten: „Ach, mein armer Fritz!“

Anton von Werner malt den toten Kaiser aufrecht im Bette sitzend mit den sanften Zügen eines Schlafenden.

Berlin den 9. März, 8 Uhr 5 Min. vorm. Gestern Abend wurden in den Kirchen Gottesdienste für den Kaiser abgehalten, welchen eine zahlreiche teilnahmevolle Menge beiwohnte.

Die letzten Tage und Stunden des Kaisers verliefen ohne schwere körperliche Leiden.

Österreich-Ungarn. Wien den 8. März. (10.20 N.) Bei der deutschen Botschaft liefen zahlreiche Anfragen und teilweise Condolenz seitens hochgestellter Persönlichkeiten ein. Bei der Gemahlin des Botschafters, Prinzessin Reuß, sollte heute eine Soirée stattfinden, dieselbe wurde um halb 2 Uhr abgesetzt. Der Präsident des Abgeordnetenhauses bereitet eine große Trauer und gebung vor; die Liste wollte die Aufhebung der morgigen Sitzung beantragen. An vier Journale war in bestimmter Form durch vereinbarte Worte die Nachricht gelangt, daß der Tod des Deutschen Kaisers nach 5 Uhr eingetreten sei. Die Depeche stammt von stets bewährter Seite. Auch verschiedene Bankhäuser erhielten maskiert die Todesnachricht, über deren Authentizität im Publikum kein Zweifel herrscht.

Italien. San Remo, 8. März. (11.15 N.) Der Kronprinz verweilte längere Zeit im Garten und hatte einen guten Tag, obgleich die Nachrichten über das Befinden des Kaisers ihn tief erregten. Prinz Heinrich, die Erbprinzessin von Weiningen, sowie der Großherzog und die Prinzessin Irene von Hessen sind Abends nach Deutschland abgereist.

Wiß Ellnor, wenn sie mir das Kleinod einmal zur Ansicht erlauben.“

Ein Zug des Widerstrebens glitt über die Stirn des Mädchens, aber es erwiderte: „Ich bitte“ des alten Herrn ließ sie den Ring ohne Zögern vom Finger streifen und in die Hand ihres Nachbarn legen. „Lange, fast zu lange, wie es der Wert des kleinen goldenen Gegenstandes zu erweisen schien, behielt ihn Mr. Smith, hob den Reifen gegen das Licht, prüfte ihn von Außen und Innen und fragte endlich mit zuckenden Lippen: „Was müßte man Ihnen bieten, Wiß Ellnor, im Tausch oder Handel um dies winzige Strüchlein Gold hier sein eigen zu nennen?“

„Nichts würde genügen,“ erwiderte das Mädchen kalt und wandte sich verlegt von seinem Nachbar ab, „nichts, Mr. Smith, um diesen Ring von mir zu verkaufen, oder glauben Sie, daß man ein solches Andenken so wenig schätzt, es gegen ein lohnendes Angebot hinzugeben?“

Mr. Smith legte den Ring zwischen sich und Ellnor auf den Tisch und sein Blick wanderte mit eigenem Ausdrucke von dem kleinen Reifen zu dessen Besizerin und wieder zurück. „Ich vergaß,“ sagte er endlich gedämpft, „Ihr Vater starb und von ihrem gestorbenen Vater erhielten Sie das Kleinod, ist es nicht so, Wiß Ellnor, oder irre ich mich, als ich Sie vorher zu verstehen glaubte?“

„Ich verlor meinen Vater,“ flüsterte zitternd das Mädchen und legte, wie in einer Anwandlung körperlicher Schmerzen, die Hand auf die Stirn, „ich verlor ihn,“ und diesmal glitt ein schmerzlicher, fast furchtbarer Blick zu Walter Hellfeld hinüber, der in tiefem Erbarmen dem Gespräch gelauscht und sich mehr wie einmal verjüngt gefühlt hatte, Ellnor den Ansinnen Mr. Smiths gegenüber zu Hilfe zu kommen. (Fortsetzung folgt.)

Villa Buchwald.

Roman von A. Gnebelow. (Fortsetzung.)

Der Affessor behielt nicht Zeit, über die Bitterkeit nachzudenken, welche die Rede des Mädchens barg, denn dicht vor ihnen tauchten zwei Gestalten auf, ein lautes: „Gott sei Dank, daß ihr da seid.“ begrüßte sie und Herr Werner, der sich mit seinem Freunde aufgemacht hatte, den Spaziergängern entgegenzugehen, bemächtigte sich des Armes seiner Nichte. Am Abend fehlte Ellnor, die, wie ihr Onkel sagte, sich erholen müßte, und Walter, dem die Stunden im Salon noch niemals so qualvoll lang vorgekommen waren, schritt ruhelos auf dem mit weichen Teppichen belegten Boden hin und her. Was wußte er von dem Mädchen, das er kaum vierzehn Tage lang kannte, was von seiner Vergangenheit, von dem Zweck seiner Reise, von dem Gute, welches Herr Werner angeblich besaß, von den Wünschen die Ellnor für die Zukunft hegte, von den Beziehungen, welche sie vielleicht schon für diese angeknüpft, nichts von allem war ihm bekannt, denn der alte Herr war gleich seiner Nichte verschlossen, wenn es sich um Ausflarungen über ihre Verhältnisse in Deutschland handelte; nur die Segend war ihm ungefähr beigezeichnet worden, wo die Beziehung des alten Herrn lag, und er hatte dort keinen Bekannten, den er um nähere Auskunft hätte bitten können.

Wie denn aber auch sein mochte, der Zauber Ellnors hatte ihn umstrahlt wie den grämlichen Mr. Smith, und sich gleich diesem vereint ohne das Mädchen fühlend, nahm er in der Nähe des Engländers Platz, unterhielt sich mit diesem und bot ihm schließlich eine Partie Schach an.

Ellnor erschien am andern Tage wieder bei der Mittagstafel, sah aber so bleich und übermüdet aus,

als hätte sie in der Nacht kein Auge geschlossen und als koste es ihr eine unendliche Ueberwindung, in der Gesellschaft zu erscheinen.

Umsonst hoffte Walter auf einen Blick von ihr, auf die Gelegenheit, sich nach ihrem Befinden zu erkundigen, die dunklen Wimpern hoben sich nicht von der blaffen Wange, und sie zollte nur Mr. Smith allein all jene feinen Aufmerksamkeiten, die sie stets für ihn gehabt hatte.

Beim Darreichen einer Schüssel an den alten Herrn war es, wo der Affessor, der mit eisernen Augen jeder Bewegung des Mädchens folgte, einen Ring an Ellnors Hand gewahrte, von dem er sicher wußte, daß sie ihn sonst nie getragen, und dessen Vorhandensein ihm nun einen peinlichen Schmerz erregte. Ein einfacher Goldreif, der zwei verschlungene Hände darstellend, wie harmlos, schenkt ihn die Freundin der Freundin, wie vielbedeutend kommt er vom Verlobten, der den geschlossenen Bund dadurch kennzeichnet. In demselben Augenblicke, wo Walter v. Hellfeld das Kleinod wahrgenommen hatte, richtete auch Mr. Smith den Blick darauf, einen farrnen, entsetzten Blick, dann ließ er achlos die Schüssel an sich vorübergehen und beugte sich dicht zu seiner Nachbarin.

„Von wem haben Sie den Ring, Wiß Ellnor?“ fragte er halb laut, mit zusammengeklümmerten Fingern, aber so deutlicher Betonung, daß Walter Hellfeld die Frage hörte und atemlos auf die Antwort lauschte. „Von meinem Vater,“ rang es ruhig zurück, aber die Lippen welche dies wenige gesprochen, bebten und ein paar tieblaue Augen schauten wie selbstverloren einen Moment hindurch nach der Segend hinüber, wo Walter saß.

„Von Ihrem Vater?“ Mr. Smith wiederholte die Worte die den Affessor mit geheimer Freude erfüllten, und fügte dann hinzu: „Sie würden mich verbinden,“

Der Murrthal-Bote. Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 31. Dienstag den 13. März 1888. 57. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich mit „Murrthaler Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Badnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen um Oberamtsbezirk Badnang und im Bezirkometerverehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Ämliche Bekanntmachungen. An die Schultheißenämter.

In Vollziehung der Vorschrift des § 19 der Minist.-Verfügung, betreffend den Vollzug des Allgemeinen Sportgesetzes vom 26. Sept. 1887 (Regbl. S. 395) wurden die Sporteln für Prüfung der hiernach genannten öffentlichen Rechnungen auf den Wunsch der Verwaltungsbekörden für den Zeit der fünfjährig en Periode 1886/90, also für die Rechnungen pro 1886/87 bis 1889/90 in Auerfalsummen vom Oberamt mit Genehmigung d. Kreisregierung vom 2. Februar d. J. Nr. 831 olge nbermaßen festgesetzt.

Table with 3 columns: Amt, Gemeindepflege, and Betrag. Lists various municipalities and their respective fees for public accounts.

Bei denjenigen Verwaltungen, bei welchen die Festsetzung von Auerfalsummen nicht beantragt wurde, haben die Herren Verwaltungsbekörden mit Uebergabe der Rechnungen zur Revision in Gemäßheit des § 19 Z. 1 der oben citirten Ministerial-Verfügung eine Zusammenstellung des Blattgehalts der Rechnung und der der Sport elsticht unterliegenden Beilagen zu übergeben. Die einzelnen Beschlüsse bezüglich der Festsetzung der Auerfalsummen werden dieser Tage den Ortsvorstehern zugehen und sind als Beleg zu den betreffenden Rechnungen zu geben. In den Rechnungen selbst ist von den Herren Verwaltungsbekörden entsprechender Vortrag zu machen. Badnang den 10. März 1888.

R. Oberamt. Münf.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 16. März, nachmittags 1 Uhr im Kirch in Spiegelberg aus Dente...

Erben-Aufruf.

Für die Kinder des Friedrich Gruber, Webers und seiner Ehefrau Rosa geb. Ellinger...

Die Oberamtsparkasse Badnang löst Coupons aller Art ein.

Frauenarbeitschule Hall.

Mittwoch den 4. April beginnt ein neuer Kurs.

Schulvorstand: Rettor Mailänder.

Kirchberg a. Murr.

Stamm- & Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 15. d. M., nachmittags 1 Uhr verkauft die Gemeinde aus dem Schlag Hungersberg...

Badnang.

Güter-Verkauf.

Gemeinderat Cfr. Brenninger 3. alt. Post hier bringt am Montag den 19. März, vormittags 11 Uhr...

Murrhardt.

Versteigerung.

Im Zwangswege verkauft der Gerichtsvollzieher gegen Barzahlung, am Samstag den 17. März nachm. 2 Uhr...

Louis Vogt empfiehlt Herren-, Damen- u. Kindertragen...

Besangbücher in dauerhaften, sowohl einfachen wie feinen Einbänden.

Besangbücher schön und solid gebundene sind in allen Sorten billigt zu haben bei...

HAMBURG-AMERIKANISCHE PAQUETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT

Direkte deutsche Postlampenfahrt von Hamburg nach New York...

Der auf Dienstag den 13. März, nachmittags 2 Uhr ausgeschriebene Zwangsverkauf...

Schrader's Solma. Seit Jahren erprobtes Mittel, ergrauten Haaren ihre ursprüngliche Farbe...

Gaisen hat folgende zu verkaufen. Wer? sagt Wilhelm Friederich.

Bau- & Dunggips ist fortwährend zu haben bei R. Gruber, im Fürstehof.

Heu & Dehnd hat zu verkaufen der Obige.

Heu & Dehnd gute Qualität, sowie einen gut erhaltenen Kuhnwagen...

Konfirmandenrock hat zu verkaufen Johannes Gläser, Schlosser.

Trauer-Anzeige. Tiefbetört teile ich Freunden und Bekannten mit, daß unsere I. Gattin, Mutter, Tochter und Schwester...

Badnang. Auf bevorstehende Konfirmation empfehle ich mein reichhaltiges Lager...

Badnang. Danfhagung. Für die mir in so reichem Maße zugewandene Beweise herzlicher Teilnahme...

Die Samen- & Spezereihandlung von C. G. Bauer, Korngrasse empfiehlt bei herannahender Verbrauchszeit...

Badnang. Schöner Rattich-Salat ist zu haben bei Gärtner Gröninger.

Apfel-Bäume in bewährten Most- und Tafelforten mit vorzüglicher Benutzbarkeit...

Amliche Nachrichten. Stuttgart den 10. März. Wegen Ablebens Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm ist Hoftrauer...

Riesenhafner zur Saat empfiehlt in schöner tadelloser Qualität W. Wegger, Ungeheuerhof.

Keesamen verkauft Friedrich Unger.

Bienenstand ist um billigen Preis zu verkaufen. Zu erfragen bei der Redaktion d. Bl.

Heu und Dehnd verkauft G. Fejer.

Lehrling sucht Klafner Störzbach.

Ostereierfarben

in Leim, Pulver, in Käpfeln u. Spänen empfiehlt auch für Wiederverkäufer C. Weidmann.

Fertige Möbel.

gewischt, poliert und lackiert, als Kleider- u. Weißzeugkästen, Kommode, Tische, Waschtische, Bettladen, Kücheltischen, Koffer, verschied. Sessel hat billig zu verkaufen Gottlieb Sorg, Schreinerstr. im Engl.

Ein tüchtiges Mädchen.

im Kochen und Haushaltung erfahren, kann sofort eintreten. Bei wem? sagt die Red. d. Bl.

Kaiser Friedrich.

Kaiser Friedrich, der bisherige Kronprinz lehrte schleunigt nach Berlin zurück. Welchen Empfang hätten „Unsern Feig“ die deutschen Städte zugebacht...

Amliche Nachrichten.

Stuttgart den 10. März. Wegen Ablebens Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm ist Hoftrauer von heute an auf 6 Wochen, die erste Hälfte in dritter, die zweite in vierter Abtheilung der Hoftrauer-Ordnung angeordnet worden.

Tagesübersicht.

Württembergische Chronik. Badnang den 12. März. Bei der heute abgehaltenen außerordentlichen Divisionsynode wurde nach einem Eröffnungsgottesdienst von Hrn. Helfer Lump...

Württembergische Chronik.

Stuttgart den 10. März. Aus Anlaß des Ablebens Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm sind die bürgerl. Kollegien gestern Abend 5 Uhr zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten...

Der Eindruck von der Trauermeldung war im ganzen Deutschen Reich gleichmäßig erschütternd.

Theater-Nachricht!

Hochgeehrtes Publikum! Durch das Dahinscheiden unseres geliebten deutschen Heldentaisers...

Wohnungsveränderung und Geschäfts-Empfehlung.

Zeige hiemit ergebenst an, daß ich nunmehr bei Herrn Rotgerbermeister Müller beim Adler wohne und dort mein Geschäft weiter betreibe.

Milhelm Weeber, Glaser.

Amliche Nachrichten.

Berlin den 11. März. Der Kaiser wird mit der Kaiserin nach Berlin kommen, um noch einmal seinen verstorbenen Vater in dessen Palais zu sehen.

Amliche Nachrichten.

Berlin den 9. März. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Dem Reichsanzeiger ging folgendes Telegramm aus San Remo zu: „Im Augenblick der tiefsten Trauer um den Heimgang des Kaisers und Königs, meines geliebten Herrn und Vaters, spreche ich Ihnen wie dem Staatsministerum Dant für die Hingebung und Treue aus, mit welcher Sie Alle demselben dienen.“

Amliche Nachrichten.

Stuttgart den 10. März. Aus Anlaß des Ablebens Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm sind die bürgerl. Kollegien gestern Abend 5 Uhr zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten...

Amliche Nachrichten.

Berlin den 10. März. Heute Nachmittag erfolgte die Vereidigung der Truppen. Die Leiche des Kaisers Wilhelm selbst am Dienstag im Dom ausgestellt.

Der Eindruck von der Trauermeldung war im ganzen Deutschen Reich gleichmäßig erschütternd.

Pferd

dreijährig, Braunwallach, ein- und zweifach gelehrt, auch guter Käufer am Göppel, billig dem Verkauf aus.

Mittwoch Dant.

Gewerbe-Verein

Backnang. Montag abend 8 Uhr bei Karl Sorg.

Amliche Nachrichten.

Berlin den 11. März. Die Todesnachricht empfangen, darüber berichtet die „Nat. Ztg.“ folgenden: Dr. Brannan hatte heute vormittag 10 Uhr und promenierte mit dem Kronprinzen im Garten als demselben auf einem Präsentierbreit ein Telegramm überreicht wurde.

Amliche Nachrichten.

Berlin den 9. März. Der Reichsanzeiger meldet: Dem Reichsanzeiger ging folgendes Telegramm aus San Remo zu: „Im Augenblick der tiefsten Trauer um den Heimgang des Kaisers und Königs, meines geliebten Herrn und Vaters, spreche ich Ihnen wie dem Staatsministerum Dant für die Hingebung und Treue aus, mit welcher Sie Alle demselben dienen.“

Amliche Nachrichten.

Berlin den 11. März. Die Todesnachricht empfangen, darüber berichtet die „Nat. Ztg.“ folgenden: Dr. Brannan hatte heute vormittag 10 Uhr und promenierte mit dem Kronprinzen im Garten als demselben auf einem Präsentierbreit ein Telegramm überreicht wurde.

Amliche Nachrichten.

Berlin den 10. März. Heute Nachmittag erfolgte die Vereidigung der Truppen. Die Leiche des Kaisers Wilhelm selbst am Dienstag im Dom ausgestellt.

Der Eindruck von der Trauermeldung war im ganzen Deutschen Reich gleichmäßig erschütternd.

Der Murrthal-Bote.

Nr. 32. Donnerstag den 15. März 1888. 57. Jahrg.

Ercheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich mit „Murrthaler Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einseitige Zeile oder deren Raum im Oberamtsbezirk Badnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 80 Pf. für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anzeigen 10 Pf.

Antliche Bekanntmachungen.

Schafrede.

Frankreich.
Paris den 8. März, 7 Uhr 25 Min. abends. Die alarmierenden Gerüchte von dem Ableben Kaiser Wilhelms haben an der hiesigen Börse eine starke Waffe verursacht. Auf den Boulevards, wo wegen des Mißtrauensfestes ein enormer Verkehr herrscht, hat sich gegen Abend die Nachricht vom Tode des deutschen Kaisers verbreitet. Die Aufregung kennt keine Grenzen. Ein Extrablatt der „Nation“ hatte die Nachricht als feststehend verbreitet. Der Glaube an dieselbe wurde durch die aus San Remo kommende Kunde, laut welcher der Kronprinz schon am nächsten Morgen nach Berlin reisen werde, wesentlich unterstützt.

Paris den 9. März. Präsident Carnot sandte nach Empfang der Nachricht vom Tode des Kaisers Wilhelm ein Beileidstelegramm nach San Remo an Kaiser Friedrich III. und beauftragte den Chef seines militärischen Stabes, Oberst Kistenstein, dem Votschafter Grafen Münster seine innigste Teilnahme auszusprechen. Der Votschafter Herbet in Berlin hat gleichzeitig ein Beileidstelegramm zu Händen des auswärtigen Amtes übermitteln. Der Ministerpräsident und sämtliche Minister schrieben sich bei dem Votschafter Münster ein.

Großbritannien.
London den 10. März. Alle Morgenblätter widmen dem verstorbenen Kaiser Wilhelm warme Nachrufe und lange Nekrologe. Die „Times“, welche mit Trauerand erscheinen, sagen in ihrem Leitartikel: Wir kennen keine besseren Worte finden, um die Gefühle der ganzen civilisierten Welt anzukündigen bezüglich dieses Ereignisses von univervaler Bedeutsamkeit und Interesse, als die Worte des Präsidenten des

deutschen Reichstags: Der große Kaiser, der Deutschlands Einheit schuf, ist tot. Als König Wilhelm den Thron bestieg, galt Preußen kaum mehr als eine Macht zweiten Ranges. Jetzt ist die preussische Hauptstadt der anerkannte Mittelpunkt der europäischen Politik. Der politische Einfluß Deutschlands ist jedem andern überlegen. Dies ist die große Errungenschaft des Lebens des Kaisers Wilhelm, und begründet seinen Anspruch auf immerwährende Ruhm, den die Geschichte den Nationen gewährt, die Nationen schaffen.

Rußland.
Petersburg den 9. März. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich heute Nachmittag mit dem Großfürsten Thronfolger zu dem deutschen Votschafter v. Schweinitz und sprachen demselben persönlich ihre Teilnahme an dem Hinscheiden des Kaisers Wilhelm aus. Auch die übrigen hier anwesenden Mitglieder des kaiserlichen Hauses, sowie die Minister, machten dem deutschen Votschafter Beileidsbezeugungen.

Ein allerhöchster Tagesbefehl im Militäresort ordnet an: Zum Andenken an den verstorbenen deutschen Kaiser behält das 5. Kaluga'sche Infanterie-Regiment für immer den Namen Kaiser Wilhelm I. Die gesamte russische Armee hat um den verstorbenen Kaiser vier Wochen Trauerzeichen am linken Armel zu tragen. Das Kaluga'sche Regiment und das 37. Kriegerorden-Dragoon-Regiment, deren Chef der Verrwige war, sollen die Trauer auf 5 Wochen anlegen und zwar während der ersten drei Tage volle Trauer, resp. sollen beim Salutiren die Musik nicht spielen, die Trommel nicht gerührt und die Hörner nicht geblasen werden. Am Tage der Beisetzung hat die gesamte russische Armee volle Trauer anzulegen und die Musik nicht spielen zu lassen.

Moskau den 10. März. Alle Zeitungen bringen Artikel zur Verherrlichung des verstorbenen Kaisers Wilhelm, dem sie als Regenten und Feldherrn gleiche Verwunderung zollen. Die hiesige deutsche Kolonie entsendet eine Deputation mit einem silbernen Vorbeerkranz für den entschlafenen Heidenkaiser.

Türkei.
Konstantinopel den 10. März. Der Sultan telegraphierte an Kaiser Friedrich und Kronprinz Wilhelm sein innigstes Beileid.

Verschiedenes.
* **Kocherseeinsel.** Im letzten Quartal kamen hier nach der „Med.-Ztg.“ aus 193 568 Mk. Kaufpreis die Kiegeschäfts-Rechte mit 2322 Mk. 79 Pf. zum Anfaß, eine Summe, die hier im gleichen Zeitraum wohl noch nie erreicht wurde.

* **Fürst Bismarck** ist am 7. März wieder Großvater geworden; die Gattin seines zweiten Sohnes, des Landrats von Hanau, Geh.-Reg.-Rats Grafen Wilhelm Bismarck-Schönhausen, ist heute eines geliebten Töchterchens entbunden worden. Auch das erste Kind ist ein Mädchen.

Straßburg. Am 8. März abends wurden bei den Egarbeiten am Fort „Großherzog von Baden“ bei Oberhausbergen acht Zivilarbeiter durch einen Erdsturz verschüttet; fünf sind tot.

Gestorben.
den 11. d. Mts.: Pauline geb Schwarz, Ehefrau des Schneidermeisters Christian Esterle, 36 Jahre alt. Beerbigung am Dienstag den 13. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, mit Fußbegleitung.

den 11. d. Mts.: Louise Abele, Witwe, 52 Jahre alt, an Lungenerkrankung. Beerbigung am Dienstag den 13. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, mit Fußbegleitung.
den 12. d. Mts.: Gottlieb Bödel von Germannsweilerhof, 76 Jahre alt, an Altersschwäche. Beerbigung am Mittwoch den 14. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, mit Fußbegleitung.

Frankfurter Goldkurs vom 8. März.
Markt 1/2
20 Frankenstücke 16 12—16
Dollars in Gold 4 16—20

Telegramme.

Leipzig den 11. März, abends 8 1/4 Uhr. Soeben hat der Kaiser Leipzig wieder verlassen. Eine große Menschenmenge umlagerte den Berliner Bahnhof. Ein offizieller Empfang fand nicht statt. Dagegen empfing das gesamte Staatsministerium, mit dem Fürsten Bismarck an der Spitze, den heimkehrenden Kaiser. Die preuß. Staatsminister waren um 9 1/2 Uhr von Berlin eingetroffen. Um 6 Uhr 38 Min. langte der Kaiserzug an. Der Reichskanzler stieg zuerst in den Nebenwagen des Kaiserpaars. Es machte einen ergreifenden Eindruck, als der Kaiser dem Reichskanzler schnell entgegenschritt und ihn wiederholt umarmte und küßte. Der Kaiser stand in voller Gestalt aufrecht, was man durch die aufgezogenen Jalousien beobachten konnte. Die Kaiserin stand während der Unterredung mit dem Reichskanzler neben dem Kaiser und begrüßte den Reichskanzler ebenfalls. Auch Puttkamer, die übrigen Minister, Staatssek. Graf Herbert Bismarck begrüßte der Kaiser huldvollst. Größten Jubel erregte es, als der Kaiser ans Fenster trat und sich dem Publikum mit freundlichen Grüßen zeigte. Der Kaiserzug feste sich unter stürmischem Hochrufen, der Kaiser am Fenster stehend, in Bewegung, Bismarck blieb im Salonwagen.

Berlin den 12. März, 12 1/4 Uhr nachts. Das Kaiserpaar ist glücklich 11 1/4 Uhr, jedoch infolge starken Schneefalles mit dreiviertelstündiger Verspätung in Charlottenburg eingetroffen. Zur Begrüßung erschien das Kronprinzenpaar, Prinz Heinrich, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen. Vom Bahnhof bis zum Schloß war trotz des dichten Schneegedäubers eine dichtgedrängte Menschenmenge. Unmittelbar nach Anfuhr des Zuges besiegte die Familienmitglieder den Salonwagen und begrüßte das Kaiserpaar herzlich. Der Kaiser in Mäntel und in Uniformmantel sah sehr gut aus. Die Prinzen trugen die Hand des Kaisers und umarmten die Kaiserin. Die Majestäten begaben sich unmittelbar aus dem Salonwagen durch den mit Blumen geschmückten Pavillon nach der bereitstehenden Equipage und fuhrten nach dem Charlottenburger Schloß. Vor und hinter dem Wagen ritten Abteilungen vom Garde du Corps-Regiment, auf dem ganzen Wege war eine zahllose Menschenmenge, der Enthufiasmus ergreifend. Die Prinzessinnen-Töchter, sowie der Reichskanzler, die Minister und das Gefolge fuhrten nach dem Zentralbahnhofs. Soeben um Mitternacht findet die feierliche Ueberführung der sterblichen Ueberreste Kaiser Wilhelms nach dem Dom statt. Die Gloden des Doms läuten. Militär mit weißem leuchtenden Faceln bilden Spalier. 16 Unteroffiziere tragen den mächtigen Sarg.

Bis zur Nacht vom Freitag auf Samstag verbleibt die Leiche des Kaisers im Dom, dann wird sie nach der Schloßkirche in Charlottenburg übergeführt, wo dann am Samstag die Beisetzung stattfindet.

Berlin den 12. März. Die Section der Leiche des Kaisers Wilhelm ergab das Vorhandensein eines ungewöhnlich großen Blasensteins. Die häufigen blutigen Entleerungen und die schmerzhaften häufigen Ohnmachtsanfälle vor dem Tode, welche auf eine schwere Verletzung der Blase und damit verbundene große Schmerzen schließen lassen, hängen damit zusammen. S. C. B.

Villa Buchwald.

Roman von A. Gnevko.
(Fortsetzung.)
Jetzt umspannte der Reif wieder den schlanken Finger der jungen Deutschen und ihr Antel, der wenig acht auf das gegeben, was um ihn herum vorgegangen war, führte eine begonnene Unterhaltung mit seinem Nachbarn so laut weiter, daß alle darauf aufmerksam wurden.

„Und das Interessanteste was Ihnen auf Ihrer Tour begegnet, meinen Sie, wäre der kleine Staat Monaco gewesen?“ fragte er soeben und beschäftigte sich behaglich mit dem Inhalt seines Tellers, der vor ihm stand.

„Bei weitem das interessanteste,“ bestätigte ein dunkelhaariger Fremder, „denken Sie sich auf dem Miniaturländchen einen Ameisenhaufen kriebelnder Menschen, deren Physiognomien hinreichen, den Beschauer lange zu fesseln.“

„Das interessanteste sind aber doch wohl die Spielfälle?“ schaltete Herr Werner ein und blickte den vorherigen Sprecher tragend an.

„Ganz recht, mein Herr,“ erwiderte dieser höflich, „und da es mir einen eigenen Reiz gewährt, Charaktere und Physiognomien zu studieren, werden Sie es mir nicht verargen, wenn ich Ihnen sage, daß es mich in den acht Tagen, die ich auf Monaco zubrachte, von der reizvollen Natur fort immer wieder an die Spielfälle trieb, um einen, sage einen einzigen Menschen zu beobachten.“

„Den rätselhaften Spieler, der eine Art von Beharrlichkeit im Jahre erlangt hat,“ wozu ein anderer lebhaft ein, „erzählen Sie von ihm, ich bitte, nicht wahr, es bestätigt sich, man mußte nicht nothwendig erfaßt und —“

„Schnell geht seine Spur verloren,“ regitierte der erste Sprecher ohne eine Beimischung von Spott weiter, in der That fürchte ich ein trauriges Ende für den Mann, der wie ein Einsiedler in seinem Hotel lebt, keinen Menschen bei sich sieht, mit niemand verkehrt, selten einen anderen Weg wie den nach den Spielfällen macht und von unglücklichem Unglück am grünen Tisch verfolgt wird.“

„Und diese Verluste bewegen ihn nicht zur Umkehr?“ fragte schüchtern ein junges Mädchen und blickte mit erschreckten Augen den Sprecher an.

„Sie treiben ihn im Gegenteil vorwärts, immer vorwärts auf der einschlagenden Bahn, bis dahin, wo es keine Umkehr, wo es nur einen Sprung in die Tiefe giebt,“ erwiderte dieser düster. „Und solch einen Felsen mein gnädiges Fräulein, hart am Meerstrand gelegen, idross und jäh, von dessen Spitze hinab ein Schritt zu weit ewiges Vergessen bringt, einen solchen Felsen, naß und bequemt, gibt's auch in Monaco, das ich soeben verlassen.“

„Antel,“ hauchte Ellinor und legte ihre Hände, eisaltig zitternde Hände, um den Arm des alten Herrn, den sie mit leichtem Trude umspannte. „Antel, nach Monaco müssen wir noch vor unserer Abreise, alles haben wir um Nizza gesehen, alles, und wir dürfen nicht heimkehren, ohne in den Spielfällen Monte Carlo gewesen zu sein.“

Wünschen Rechnung tragen und dich das Geld in den Spielfällen als letzten Einbruch mit fortnehmen lassen.“

„Aber ich bitte dich,“ Ellinor war totenblau geworden und ihre Finger, die sich vom Arme des Theims gelöst, schlangen sich kampftüchtig in einander, „ich bitte dich,“ wiederholte sie noch einmal, und ehe Herr Werner, der in allem etwas schwerfällig war, zu einem Entschlusse kommen konnte, wuschte sich Mr. Smith ins Gesicht und sagte artig: „Nehmen Sie mit meiner Gesellschaft vorlieb, Ellinor, bin ich auch auf Krücken, Kraft, um die kurze Eisenbahnfahrt zu machen, befähige ich noch, und auch mein Wunsch wird erfüllt, verlaßte ich Rom nicht, ohne den Papst oder hier vielmehr Nizza, ohne Monaco gesehen zu haben.“

Ellinor blickte verfloht auf den alten Herrn, der sie vorher mit seiner Frage über den Ring so sehr verlegt hatte, und neigte dankend den Kopf. War sie auch weit davon entfernt, das Anerkennen ihres Nachbarn anzunehmen, so las sie doch, oder glaubte in dem Aussprechen desselben die gute Absicht zu lesen, gezeichnetes Unrecht wieder gut zu machen, und auf jeden Fall half ihr die schnelle Einnischung des Mr. Smith zur Erreichung ihres Zweckes.

Herr Werner erklärte sich bereit, seine Nichte am Nachmittag nach dem eine halbe Stunde Eisenbahnfahrt entfernten kleinen Staate zu geleiten und, ohne den Affessor weiter zu beachten, der nach aufgehobener Tafel in die Nähe des Gutsbesitzers zu kommen strebte, hing sich Ellinor an dessen Arm und verließ mit ihm den Spielfaal.

Die Glode gab in grellen Tönen das Signal der Ankunft, und mit schrillen, ächzenden Pfiff stieß die Lokomotive den dampfenden Atem von sich, als gegen Abend desselben Tages der Affessor v. Hellfeld auf dem Bahnhofe in Monte Carlo ankam. Kaum hielt der Zug, so stand auch Walter schon auf dem Perron, mit spähenden Blicken an der langen Reihe der Waggons hinaus- und hinschauend. Waren Ellinor und ihr Antel schon angelangt, oder durfte er sie erst noch erwarten? Es war dem jungen Manne eigentümlich zu Mut, traumhaft befangen, gedachte er der Wandelung, die kurze Wochen in ihm hervorgerufen, erwartungsvoll und aufgeregt in der Absicht, eine Entscheidung herbeizuführen, ehe das Mädchen abreiste.

Langsam schlenderte er vorwärts, der bunten Menge nach, welche den Weg den Berg hinauf nach dem Gebäude eingeschlagen, in dem gespielt wurde und, als müßte er sich das Bild der leuchtenden, herrlich geschmückten Gotteswelt mit hineinnehmen in die Säle, wo das Gold allein den herrschenden Ton angab, so dürrig glitt sein Blick über die grünen, schwankenden Baumkronen, den frischen, blühenden Rosen und weiterhin über die ruhige, glitzernde Fläche des Meeres.

In den Sälen brannte trotz der frühen Stunde schon Licht, mattes gedämpftes Licht, das die Eintretenden verwirrte und der Sonne zu spotten schien, die ihren Platz an blauen Himmel noch behauptete. Auch Walter vermochte sich nicht sogleich zurechtzufinden, mehr gedrängt und geschoben, wie selber gehend, erreichte er den ersten Saal, in dem Roulette gespielt wurde, und nun erst von gleichem Recht Gebrauch machend, benutzte er seine Ellenbogen, um dem Tische möglichst nahe zu kommen.
(Fortsetzung folgt.)

400 M. nur gegen gefähliche Sicherheit bis Georgii zu 4 1/2 Proz. zum Ausleihen durch die Stiftungspflege.

Murrhardl.
Versteigerung.
Im Zwangswege verkauft der Gerichtsvollzieher gegen Barzahlung, am **Samstag den 17. März,** nachmittags 2 Uhr: ca. 16 Meter Forstholz, 1 Obstmahlmühle sowie Mostpresse, 1 Haufen Dung, 4 Fässer, im Gehalt von 30—450 Liter, eine Zentner Heu; ferner 1 Sopha, 1 Kleiderkasten, 1 Regulator-Uhr mit Schlagwerk, 1 Wirtschafstisch, Portraits, 2 Logelstühle, 1 Reizeffner, leere Flaschen, 1 Messingwaage samt Gewicht, 2 Lampen, u. s. w.

Hiezu werden Liebhaber in das Rathaus eingeladen.
Badnang.
625 Liter guten neuen **Beilsteiner Wein** hat im Auftrag zu verkaufen **Käfer Schenk.** Einen kräftigen Jungen nimmt **in die Lehre** der Döge.

Wajedst wird wegen raumung einiger Baumschulquartiere eine größere Partie **Birn- u. Apfelbäume** zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

Baumsalbe
empfehlen die Fettglanzwischfabriek von **A. G. Hübler,** Ludwigsburg.

Unterweißach.
6 Simri schönen **Kleesamen** verkauft **Gottlieb Benzler.**

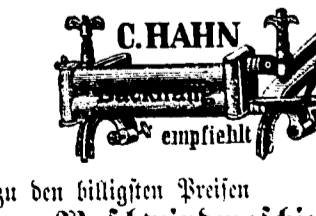
Reinaspach.
Ca. 30 Jtr. gut eingehauchtes **Hen & Dehnd** hat zu verkaufen **Schultheiß Müllers Witwe.**

Badnang. **5 schöne Gäuse** sind zu verkaufen **Schneider Esterle.**

Junge Spizerhunde reinster Klasse verkauft, wer? sagt die Redaktion d. Bl.



Ball.
Wir bringen zu dem hiesigen Pferdemarkt, welcher nächsten Montag den 19. ds. stattfindet, **25 Stück schöne franzöf. Pferde,** leichtes sowie schweren Schlags, worunter auch schöne Zuchttenten, und laden Kaufsliebhaber hiezu freundlichst ein.



Gebr. Flegelheimer.
Größere Anzeigen, welche in dem am Freitag erscheinenden Blatt Aufnahme finden sollen, wollen gefälligst bis **Donnerstag morgen, kleinere Anzeigen mindestens Freitag früh** bei der Redaktion abgegeben werden.